

### **Wie Kunst und Medien innerlich befreien können Stadtbibliothek, I.P.I und AutoUni luden zur Diskussion**

Die Kunst kann uns tatsächlich innerlich befreien. Wie das funktioniert, erfuhren die Zuhörer im großen Hörsaal des Aalto-Kulturhauses, die am Mittwochabend, 29. Juni, trotz zwei wichtiger Fußballspiele gekommen waren, von Prof. Welzel, eh. Präsident der HBK Braunschweig. Auf Einladung von Stadtbibliothek, I.P.I und AutoUni war er gemeinsam mit Prof. Spielmann, Medienwissenschaftlerin an der HBK, angetreten, um über Freiheit in Kunst und Medien zu referieren.

Für Friedrich Schiller war das vollkommenste aller Kunstwerke der Bau einer politischen Freiheit. Wahre Freiheit kann aber nur durch innerlich freie Menschen entstehen. Durch die plötzliche Freisetzung von eingeschliffenen Untertanen werden nur primitive Triebe entfesselt, wie Schiller in der Französischen Revolution beobachten konnte. Innerlich unfreie Menschen handeln nicht nach Vernunftprinzipien, sondern plündern und morden. Deshalb müsse erst der Charakter "veredelt" werden, und das Werkzeug dazu sei die Kunst. Sie soll bewusst gegen Gewalt eingesetzt werden, denn Gewalt erzeugt weitere Gewalt. Das Ziel war eine Ästhetische Erziehung der Massen, in der Triebe, Emotionen und Vernunft zu einer Balance kommen.

Auch heute noch basiert Kunsterziehung auf diesem Gedanken. In der künstlerischen Auseinandersetzung wird Urteilsfähigkeit geschult, durch das Vergleichen wird man sensibler, kritischer und offener. So kann Kunst uns befreien für neue Ideen von einer Welt, wie sie sein sollte. - Als zweites Modell für innere Befreiung stellt Dieter Welzel den spanischen Maler Francisco de Goya vor, der uns in seinen schrecklichen, fast sadistischen Bildern den Abgrund des menschlichen Unbewussten zeigt. Wer ist der Täter in diesen grauenhaften Darstellungen von Leichen, Blut und Entsetzen? Es ist Goya selbst, aber er ist gleichzeitig auch das Opfer seiner Triebe. Er unterdrückt sie nicht, sondern seine Malerei ist für ihn ein Akt der Befreiung.

Yvonne Spielmann zeigte in drei Filmausschnitten, wie Medienereignisse unsere Wirklichkeitsauffassung steuern können. Besonders in den USA werden Ereignisse medial erst hergestellt, wie die Berichterstattung des Irak-Krieges offenbarte. Auch die applaudierenden Islamiten zum 11. September seien Zusammenschnitte gewesen, die Leute hätten in ganz anderen Situationen geklatscht. Es gibt einen zunehmenden Konsens über die Konstruktion von Ereignissen unter Medienvertretern der USA, der sich als Veränderung der Realpolitik auswirkt. Die manipulierte Bevölkerung befürwortet dann die gewaltsame Durchsetzung von Freiheit und Demokratie. Medien und Politik inszenieren gemeinsam ein Ereignis, das durchschlägt: den Krieg als Showbusiness. Die Fiktion hat jedoch reale Folgen.

Andererseits haben die Medien auch Positives bewirkt, siehe Watergate. Dennoch sorgt die gleichförmige Berichterstattung aller Fernsehanstalten für die Unterhöhnung von Demokratie. Standards werden auf niedrigem Niveau festgeschrieben, statt Diskurs gibt es Talkshows. Amerikanische Medienkonzerne sind marktwirtschaftliche

Experten der Macht, Werbung bestimmt ihre Inhalte. Global operierende Medien müsse man als Großindustrie betrachten, nicht als Wahrheitsvermittler. - In Europa sind die Verhältnisse moderater, öffentlich rechtliche Medien sind noch weitgehend vom Werbediktat befreit. Außerdem sieht Spielmann das Internet als ein breiteres Spektrum alternativer Berichterstattung, entgegen dem Konsens der medialen Großindustrie. Europäer sind viel multipler in ihren regionalen und ethnischen Interessen und besitzen eine kritische Tradition.

*„Freiheit oder Determination“*

## Über die Rolle von Kunst und Medien

**WOLFSBURG.** Kann die Kunst uns von Fremdbestimmung befreien und zu mehr Freiheit verhelfen? Ermöglichen Medien mehr Demokratie, indem sie die Machtverhältnisse transparent machen?

Um diese Fragen geht es am Mittwoch, 29. Juni, um 19.30 Uhr im AaltoHaus, wenn Professor Dieter Welzel, ehemaliger Präsident der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig, und Professor Yvonne Spielmann, Medienwissenschaftlerin an der HBK BS, über den gesellschaftlichen Rahmen der Freiheit diskutieren. Es handelt sich um den dritten Teil der Veranstaltungstrilogie „Freiheit oder Determination“ in Wolfsburg. Die Veranstalter I.P.I. Stadtbibliothek und AutoUni laden alle interessierten Bürger ein, sich an dieser Podiumsdiskussion zu beteiligen.

Die Kunst musste sich erst von kirchlicher, höfischer und staatlicher Abhängigkeit emanzipieren, um ihren Anspruch auf Autonomie durchzusetzen. Heute ist sie ein Freiraum menschlicher Phantasie für Vorstellungen von der Welt, wie sie ist, wie sie sein könnte oder sollte. Kunst sensibilisiert

das Bewusstsein und übt eine befreiende Wirkung aus. Im kreativen Prozess wirken intuitiver Spürsinn, unbewusstes Agieren und bewusste Reflexion ineinander, damit Ideen aus der Tiefe des Unbewussten die Eindrücke der Außenwelt durchdringen können.

Können Medien durch selektive, kritische Berichterstattung zur Information, Meinungsbildung und zum politischen Handeln beitragen, oder muss von einer Konsensbildung in der Information ausgegangen werden? Wie werden die Informationsmengen von Fernsehen, Zeitungen und Internet bewertet, und welche Rolle spielen die Experten? Bedeutet die größere Pluralisierung im Internet mehr Demokratie? Können Fernsehen und Zeitungen damit konkurrieren? Das Verständnis des Verhältnisses von Medien und Demokratie ist in den USA und in Westeuropa sehr unterschiedlich.

*Wolfsburger Kurier, 29. 06. 2005*

### **Von Gesellschaft und Freiheit**

Die International Partnership Initiative, Stadtbibliothek und AutoUni laden zum dritten Teil der Veranstaltungstriologie „Freiheit oder Determination“ am Mittwoch, 29. Juni, um 19.30 ins Alvar-Aalto-Kulturhaus ein. Prof. Dieter Welzel, ehemaliger Präsident der Hochschule für Bildende Künste (HBK) in Braunschweig, und Prof. Yvonne Spielmann von der HBK diskutieren über den gesellschaftlichen Rahmen der Freiheit.

*Wolfsburger Allgemeine, 28.06.2005*

## Freiheit durch Kunst und Medien?

Kann die Kunst uns von Fremdbestimmung befreien und zu mehr Freiheit verhelfen? Ermöglichen Medien mehr Demokratie, indem sie die Machtverhältnisse transparent machen? Um diese Fragen geht es am Mittwoch, 29. Juni, von 19.30 Uhr an im Alvar-Aalto-Kulturhaus, wenn Professor Dr. Dieter Welzel und Professorin Dr. Yvonne Spielmann über den gesellschaftlichen Rahmen der Freiheit diskutieren.

Es handelt sich um den dritten Teil der Veranstaltungstrilogie „Freiheit oder Determination“, zu dem I.P.I., Stadtbibliothek und Auto-Uni alle Interessenten einladen. Professor Welzel ist Ex-Präsident der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Professorin Spielmann ist Medienwissenschaftlerin an der HBK Braunschweig.

► Eintritt: 5 Euro.



Professorin Dr.  
Yvonne Spiel-  
mann. Foto: H.L.

*Wolfenbütteler Nachrichten, 28.06.2005*

# In der Balance von Vernunft und Trieben

Professor Welzels Plädoyer für Schillers Freiheitsideal – Professorin Spielmanns Kritik an den US-Medien

Die Kunst kann Menschen innerlich befreien. Wie das funktioniert, erfuhren die 250 Zuhörer im großen Hörsaal des Aalto-Kulturhauses von Professor Dieter Welzel, Ex-Präsident der HBK Braunschweig. Auf Einladung von Stadtbibliothek, I.P.I und Auto-Uni war er mit Professorin Yvonne Spielmann, Medienwissenschaftlerin an der HBK, gekommen, um über Freiheit in Kunst und Medien zu sprechen.

Für Friedrich Schiller war das vollkommenste aller Kunstwerke der Bau politischer Freiheit. Wahre Freiheit kann aber nur durch innerlich freie Menschen entstehen. Die plötzliche Freisetzung von eingeschliffenen Untertanen entfesselte primitive Triebe, wie Schiller in der Französischen Revolution beobachten konnte. Innerlich unfreie Menschen handeln nicht nach Vernunftprinzipien, sondern plündern und morden. Deshalb müsse erst der Charakter „veredelt“ werden, und das Werkzeug dazu sei die Kunst. Sie soll bewusst gegen Gewalt eingesetzt werden, denn Gewalt erzeugt weitere Gewalt. Das Ziel war eine ästhetische Erziehung der Massen, in der Triebe, Emotionen und Vernunft zu einer Balance kommen.

Auch heute noch basiert Kunst-

ziehung auf diesem Gedanken. In der künstlerischen Auseinandersetzung wird Urteilsfähigkeit geschult, durch das Vergleichen wird man sensibler, kritischer und offener.

Spielmann zeigte in drei Filmschnitten, wie Medien die Wahrnehmung steuern können. Besonders in den USA würden Ereignisse medial hergestellt, wie die Berichterstattung im Irak-Krieg zeigte. Auch die applaudierenden Islamisten zum 11. September seien Zusammenschnitte gewesen, die Leute hätten in ganz anderen Situationen geklatscht. Es gebe einen zunehmenden Konsens über die Konstruktion von Ereignissen unter Medienvertretern der USA, der sich als Veränderung der Realpolitik auswirkt. Die manipulierte Bevölkerung befürworte dann die gewaltsame Durchsetzung von Freiheit und Demokratie.

Andererseits haben die Medien auch Positives bewirkt, siehe Watergate. Dennoch führe gleichförmige Berichterstattung aller Fernsehkanäle zur Unterhöhnung der Demokratie. Standards werden auf niedrigem Niveau festgeschrieben, statt Diskurs gibt es Talkshows. Europäer seien viel multipler in ihren regionalen und ethnischen Interessen und besitzen eine kritische Tradition.



Professor Dr. Dieter Welzel und Professorin Dr. Yvonne Spielmann sprachen im Alvar-Aalto-Kulturhaus über die Freiheitschancen durch die Kunst und durch die Medien.  
Foto: Helge Landmann

Wolfsburger Nachrichten 2.7.05

**02.07.2005**

**Politik durch Kunst und Medien**



Die Abschlussveranstaltung der Trilogie „Freiheit oder Determination?“ am 29. Juni stand ganz im Zeichen zweier Kommunikationsformen des menschlichen Geistes, die sich den Idealen der Freiheit und Wahrheit verschrieben haben: der Kunst und der Medien. Zwei ausgewiesene Kenner der Kunst- und Medienszene, der in Braunschweig lehrende Professor Dieter Welzel und die zwischen Berlin und Braunschweig pendelnde Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Yvonne Spielmann, begaben sich mit den wieder zahlreich erschienenen Besuchern auf die Suche nach der wahren Freiheit, aber auch einer (beeinfluss)freien Wahrheit.

..zum Text

**28.06.2005**

**Von Gehirnströmen zum Bewusstseinsfeld: Opto, ergo sum**



Entscheide ich, also bin ich? Auch zur zweiten Veranstaltung der Reihe „Freiheit oder Determination?“ drängten sich mehr als 220 Besucher in den großen Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses, um mit den eingeladenen Experten des Abends, dem Braunschweiger Künstler Martin Schöne und dem Psychologieprofessor Jochen Hinz, nach dem Grad möglicher persönlicher Entscheidungsfreiheit zu fragen. Beide Referenten bewegten sich bei ihren Ausführungen an der Schnittstelle von Kunst, Psychologie und Quantenphysik und führten auf diese Weise gestalterische und inhaltliche, künstlerische und wissenschaftliche Fragestellungen der Gehirnforschung zusammen.

..zum Text

**19.06.2005**

**Wie frei sind wir wirklich?**



Trotz sommerlichen Wetters und Qualifikationsspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft drängten sich am 15. Juni mehr als 250 Besucher in die Eröffnungsveranstaltung der dreiteiligen Vortrags- und Diskussionsreihe „Freiheit oder Determination?“. An dieser von I.P.I und Stadtbibliothek Wolfsburg gemeinsam ausgerichteten Veranstaltungsreihe beteiligte sich dieses Jahr auch wieder die Volkswagen AutoUni, deren Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ch. Zimmerli zusammen mit dem Gießener Soziobiologen Prof. Dr. Eckart Voland über die Freiheitsgrade in einer deterministischen Welt referierte.

..zum Text

**Podiumsdiskussionen "Geist und Gehirn" - eine Erfolgsserie von Stadtbibliothek, I.P.I und AutoUni**

Das Thema "Geist und Gehirn" erfreut sich in Wolfsburg großer Beliebtheit. Die gleichnamige Veranstaltungstrilogie, eine Kooperation von Stadtbibliothek, International-Partnership-Initiative und AutoUni, etablierte sich zum Geheimtipp der Region. Das philosophiebegeisterte Publikum füllte den Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses bis zum Bersten und saß teilweise auf dem Fußboden, an die Wand gelehnt, aber das war es ihnen wert. Avantgardisten der Gehirnphysiologie, Evolutionstheorie, Philosophie und Tiefenpsychologie, bekannt aus Fernsehdiskussionen und Nachrichtenmagazinen, trafen sich im Alvar-Aalto-Kulturhaus, um interdisziplinäre Ergebnisse auszutauschen und Synergien zu entdecken.

"Freiheit oder Determination" hieß das Thema der 3. Trilogie im Juni 2005. Auf der Suche nach modernen Antworten auf uralte Fragen ging es um die Probleme:

- Ist der freie Wille nur eine Illusion?
- Gibt es einen Zusammenhang hinter allen Ereignissen?
- Kann Kunst von Fremdbestimmung befreien?
- Steuern Medien unsere Wirklichkeitsauffassung?



Prof. Dr.  
Jochen Hinz



Prof. Dr.  
Yvonne  
Spielmann



Prof. Dr.  
Eckard  
Voland



Prof. Dr.  
Dieter  
Welzel



Prof. Dr.  
Walther  
Zimmerli

"Die Evolutionstheorie hat eine Evolution durchgemacht", verkündete der Gießener Evolutionsbiologe Eckard Voland. "Mit der Annahme, der Stärkere setzt sich durch, können längst nicht alle Phänomene erklärt werden." Er wies darauf hin, dass die Wissenschaft keine Wahrheiten verkünden könne, weil sich ihre Ergebnisse ständig ändern.



"Auch das Universum altert schnell", ergänzte der Wolfsburger Philosoph Walther Zimmerli. "Vor 200 Jahren wusste man es genau: Das Weltall ist 6.000 Jahre alt." Doch die Forschungsdaten allein ergäben keinen Sinn, und seien es Millionen von Nullen und Einsen. Auf die Interpretation komme es an, und die könne die Materie nicht leisten, weder Computer noch Gehirn. Der Geist habe seine eigene Seinsweise. Er werde zwar durch das Gehirn hervorgebracht, aber wenn er einmal da sei, folge er anderen Gesetzmäßigkeiten als die Materie. Das Gehirn sei determiniert durch Evolution und Naturgesetze, doch der Geist könne sich darüber hinwegsetzen. "Der Geist ist frei!" lautete die Botschaft des Abends.

Eine spannende Verbindung zwischen Tiefenpsychologie und Quantenmesstechnik zeichnete der Braunschweiger Psychologe Jochen Hinz und versuchte, die Aussagen von C.G Jung mit Hilfe der Quantentheorie empirisch zu untermauern. Unter der Voraussetzung, dass unser Gehirn der Erzeuger von subjektivem Bewusstsein ist, müsse das Denken Quanteneffekten unterliegen, da die Neuronen des Gehirns aus Elektronen und Quanten bestehen. Deshalb könnten die Eigenschaften der Quantentheorie auch auf psychische Phänomene angewandt werden. Doch der Materialismus allein könne die Welt nicht erklären. Er sei so eingeschränkt durch seine Forderung nach Beweisfähigkeit und Wiederholbarkeit, dass unzählige Phänomene herausfielen und unerforscht blieben. Eine Erweiterung der Wissenschaft im Sinne von Offenheit und Toleranz sei dringend erforderlich.

Martin Schöne von der HBK BS demonstrierte mit seinem Brain-Avatar eindrucksvoll, dass man einem Menschen tatsächlich beim Denken zuschauen kann. Das geniale Prinzip besteht darin, dass einem "Medium" Elektroden am Kopf befestigt werden. Die Impulse werden in eine mit Wasser gefüllte Petrischale geleitet und bewegen dort die Oberfläche. Das wird gefilmt und an die Wand projiziert, wo sich interessante Wellenmuster zeigen. Wie sehr wir von unserem Unterbewusstsein determiniert sind, wurde besonders deutlich, als Schöne sein Medium aufforderte, "nicht so heftig zu denken", damit das Wasser nicht überschwappt, worauf dieser Effekt prompt eintrat.

Wie die Kunst uns innerlich befreien kann, erfuhr das Auditorium vom eh. Präsidenten der Braunschweiger HBK, Dieter Welzel: Wahre Freiheit könne nur durch innerlich freie Menschen entstehen. Die plötzliche Freisetzung von eingeschliffenen Untertanen entfessele nur primitive Triebe. Innerlich unfreie Menschen handeln nicht nach Vernunftprinzipien, sondern plündern und morden, wie z.B. die Französische Revolution gezeigt habe. Deshalb müsse erst der Charakter "veredelt" werden, habe Schiller gefordert, und das Werkzeug dazu sei die Kunst. Durch ästhetische Erziehung der Massen sollen Triebe, Emotionen und Vernunft zu einer Balance

kommen.

Die Braunschweiger Medienwissenschaftlerin Yvonne Spielmann zeigte in drei Filmausschnitten, wie Medienereignisse unsere Wirklichkeitsauffassung steuern können. In den USA werden Ereignisse medial erst hergestellt, wie die Berichterstattung des Irak-Krieges offenbarte. Auch die applaudierenden Islamisten zum 1. September seien Zusammenschnitte gewesen, die Leute hätten in ganz anderen Situationen geklatscht. Es gebe einen zunehmenden Konsens über die Konstruktion von Ereignissen in der Medien-Großindustrie der USA, der sich als Veränderung der Realpolitik auswirke. Die manipulierte Bevölkerung befürworte dann die gewaltsame Durchsetzung von Freiheit und Demokratie in der Welt. Medien und Politik inszenieren gemeinsam ein Ereignis, das durchschlägt: den Krieg als Showbusiness. Die Fiktion hat jedoch reale Folgen.

### Wie frei sind wir wirklich?



**Trotz sommerlichen Wetters und Qualifikationsspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft drängten sich am 15. Juni mehr als 250 Besucher in die Eröffnungsveranstaltung der dreiteiligen Vortrags- und Diskussionsreihe „Freiheit oder Determination?“. An dieser von I.P.I und Stadtbibliothek Wolfsburg gemeinsam ausgerichteten Veranstaltungsreihe beteiligte sich dieses Jahr auch wieder die Volkswagen AutoUni,**

**deren Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ch. Zimmerli zusammen mit dem Gießener Soziobiologen Prof. Dr. Eckart Voland über die Freiheitsgrade in einer deterministischen Welt referierte.**

In seinen Einführungsworten wies der Moderator des Abends, I.P.I-Vorsitzender Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Meyer-Dohm, darauf hin, dass die Frage nach der Freiheit des Willens so alt sei wie die Menschheit selbst. Ihre Aktualität gewinnt diese Frage jedoch dadurch, dass nicht mehr die „klassischen“ Philosophen, sondern Naturwissenschaftler dieses Feld besetzen: „Doch sind die sogenannten exakten Wissenschaften vertrauenswürdiger?“

Der Soziobiologe Eckart Voland, Professor für Philosophie der Biowissenschaften am Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaften an der Universität Gießen, zeigte zunächst die biologischen Grenzen der Willensfreiheit auf: „Alles deutet entgegen unserer Selbstreflexion, dass wir moralische Wesen sind, darauf hin, dass auch die Psyche des Menschen ein deterministisches System ist.“ Damit stellte er das kulturistische Standardmodell des menschlichen Verhaltens in Frage. Hiernach beschränken sich die biologischen Grundlagen des menschlichen Verhaltens auf ein paar Reflexe und Primärbedürfnisse, die bei allen Menschen gleich sind: „Kinder haben noch ein inhaltsleeres Gehirn. Erst Familie, Gesellschaft und Milieu entscheiden darüber, wie dieses Gehirn angereichert wird. Kinder kommen somit sozial inkompetent zur Welt“ Dieser traditionellen, bereits von Thomas von Aquin formulierten These stellte der Referent, der sich schon in seiner Doktorarbeit mit dem Verhalten von Primaten beschäftigte, eine soziobiologische Sichtweise entgegen, nach der das Gehirn ein biologisches Organ ist, in dem Informationen verarbeitet – oder gar erzeugt – werden, die Anpassungsprobleme lösen helfen. Das Gehirn hat dabei seine eigene Evolutionsgeschichte, die dazu führte, dass der moderne Mensch sich häufig unvernünftig, aber evolutionsgeschichtlich verständlich verhält: „Die Vorliebe vieler Menschen für Süßigkeiten ist ein typisches Erbe unserer Evolution, durch ehemalige Knappheit der Kohlenhydrate bedingt, aber heute ernährungswissenschaftlich falsch.“

Die Gehirnfunktionen – so weiß man heute – sind modular organisiert, d.h. das Gehirn ist kein zunächst inhaltsleerer Allzweckcomputer, sondern wie ein Schweizer Armeemesser bereichsspezifisch organisiert. Damit ist auch das menschliche Moralverhalten nur ein Ausfluss evolvierter Module und nicht das Ergebnis freier Willensentscheidungen: „Es gibt eine Naturgeschichte der Moral.“ Natürlich sei eine solche Denkweise nicht unproblematisch: Sieht man alles menschliche Verhalten nur unter dem Aspekt des „genetischen Eigennutzens“, lassen sich auch unmoralische Verhaltensweisen wie Fremdenfeindlichkeit, Vergewaltigung und Mord rechtfertigen. Zudem gibt es dann keinen logischen Grund, vom Sein auf das Sollen zu schließen: „Ethik bedarf weder einer evolutionsbiologischen Legitimation noch ist eine solche überhaupt möglich.“ Das Dilemma der evolutionären Ethik liegt darin, dass sich einerseits Moral an der Natur orientieren muss, da sie nur das fordern kann, was der Mensch auch zu leisten vermag. Andererseits kann und sollte die Natur nicht als Maßstab dienen. Nach Eckart Voland, der sich in seinen Forschungsarbeiten vorrangig mit Fragen der evolutionären Ethik beschäftigt, gehören auch die Werte zur Natur: „Es gibt ein Gehirn-Modul, das ein Wir-Gefühl entstehen lässt. Muttersprachenerwerb, Heimatliebe und Gerechtigkeitsgefühl sind wie Nahrungspräferenzen, Partnerwahlstandards sowie Umgang mit Zeit und Risiko geprägte Werte und darstellbar als neuronale Landschaften.“ Moralische Werte entstehen somit durch prägungsähnliche Prozesse, nicht durch Erziehung, und sie sind evolutionär veränderlich: „Moralische Autonomie ist illusionär und bleibt eine philosophische Fiktion.“

„Leider ist auch Eckart Voland ein Philosoph“, leitete der zweite Referent des Abends, Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ch. Zimmerli, seine Ausführungen ein. Die Botschaft des als „in der Philosophie beheimateten Grenzwanderers zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften“ angekündigten Präsidenten der Volkswagen AutoUni lautete: „Determinismus und Willensfreiheit schließen sich nicht aus!“ Definiert man

Willensfreiheit als das Vorhandensein einer Alternative unter der Bedingtheit eigener Urheberschaft und Kontrolle hierüber, so existiert diese auch in einem vollkommen deterministischen System. Die auch in solchen Systemen gegebene nicht vollständige Vorhersehbarkeit zukünftiger Ereignisse, die sich selbst organisierenden und autopoietischen Systeme in der Natur schaffen trotz aller genetischen Verhaltensmuster Freiheitsgrade, die uns die Illusion eines freien Willens lassen: „Wenn die Quantität der komplexen Entscheidungen zur Qualität umschlägt, nennen wir das Willensfreiheit.“ Damit weist der Philosoph Zimmerli auf die Unzulänglichkeit unserer subjektiven Wahrnehmung hin, durch die wir die Dinge an sich gar nicht erkennen können, sondern nur Phänomene. Unsere Erkenntnisse sind nur Annahmen über die Welt, nichts mehr als Illusionen. Wenn das Gehirn aber nur Illusionen produziert, sind dann nicht auch die Naturgesetze und Konstrukte wie die Evolutionstheorie eine Illusion? „Auch die Evolutionstheorie unterliegt der Evolution“, relativierte daher auch Walther Zimmerli die Aussagen seines Vorredners und verwies dabei auf Friedrich Nietzsche, der auch in der Wahrheit nur eine Illusion sah, weil es für ihn keinen Grund gab, warum bestimmte Symbole eine bestimmte Bedeutung haben sollten: „Wir glauben, von den Dingen selbst zu wissen, nur weil wir von ihnen sprechen.“ Begriffe entstehen jedoch durch Gleichsetzen von Nichtgleichem. Wir verwenden somit Metaphern, für die es keine Referenzen gibt, sondern nur Erwartungen beim Sender wie beim Empfänger der Nachricht: „Wahrheit sind die Irrtümer, die man mehrfach gehört hat.“ Wenn aber alles Illusion ist, macht die Unterscheidung von Wahrheit und Illusion keinen Sinn. Aus Paradoxien wie diese ergibt sich für Walther Zimmerli nur: „Wir können mit unserem Gehirn Probleme formulieren, die wir mit diesem nicht zu lösen imstande sind.“ An der anschließenden Diskussion beteiligten sich trotz fortgeschrittener Stunde viele der anwesenden Besucher, wobei immer wieder auf den rasanten technischen Fortschritt und damit auf eine mögliche Zunahme der menschlichen Freiheit, aber auch auf die Überlegenheit des Menschen gegenüber der Natur hingewiesen wurde: „Hat der Mensch nicht durch seine Beherrschung der Natur die Evolution ausgehebelt?“ Evolutionstheoretiker Eckart Voland dämpfte diesbezügliche Hoffnungen: „Die Evolution kennt keinen Fortschritt!“ Aus der Zunahme der Komplexität unserer Welt folge nicht ein Mehr an Freiheit, aber: „Wir können uns frei fühlen, auch ohne wirklich frei zu sein.“